

KALENDERBLATT

Dienstag,
30. Dezember
2008

365. Tag des Jahres,
1 folgt

NAMENSTAG:
Felix I., Sabinus, German und Richard

SPRUCH ZUR WEIHNACHT:
Die Kirchturmglöckchen schlägt zwölfmal Bumm, das alte Jahr ist wieder mal um. Die Menschen können sich in den Gassen vor lauter Übermut gar nicht fassen. Sie singen und springen umher wie die Flöhe und werfen die Mützen in die Höhe.
Joachim RINGELNATZ

HEILIGE:
Felix I. starb am 30. Dezember 274. Von 269 bis 274 war er Papst. Lange hieß es, er sei als Märtyrer gestorben, später kam die Nachricht, das sei nicht so und gehe zulasten einer Verwechslung. Lange wurde Felix dennoch hoch verehrt, der Kult ist jedoch seit 1969 eingeschränkt. Felix I. ist in der Calixtus-Katakomben beigesetzt worden.

BAUERNREGEL:
Trockener Dezember, trockenes Frühjahr und trockener Sommer.

Affenkinder erwarten Besucher



ERFURT.
Ein kleines Wunder geschah im vergangenen Monat: Die Lisztaffenmutter im Außengelände des Aquariums am Nettelbeckufer brachte zwei Jungtiere zur Welt. Ihre Artgenossen halfen ihr beim Tragen, Füttern und der Pflege ihres Nachwuchses. Inzwischen sind die kleinen Affen groß genug, um ihre Umgebung zu erkunden. Sie können beim Umhertollen im Gehege beobachtet werden. Lisztaffen sind in Kolumbien zu Hause. Ihren Namen erhielten sie wegen ihrer schneeweißen Kopfmähne, die mit der Haartracht des Komponisten Franz Liszt verglichen wird. Neben den Affen sind im Außengelände des Aquariums auch Echsen, Schildkröten, Schlangen und Rothörnchen zu sehen. Geöffnet hat das Aquarium täglich von 10 bis 18 Uhr.

Unstrut-Radweg wird ergänzt

HERBSLEBEN.
Bis zum Sommer soll der Lückenschluss des Unstrut-Radweges zwischen Herbsleben und Bad Tennstedt vollzogen sein. Dazu lässt die Gemeinde Herbsleben schon zu Beginn des kommenden Jahres den Mittelriethsweg ausbauen. Die finanziellen Mittel dazu sind bereits im verabschiedeten Haushalt eingestellt. Nachdem Bad Tennstedt seinen Teil der Trasse schon 2007 bis an die Flurgrenze ergänzt hatte, sind von Herbslebener Seite noch die restlichen 500 Meter vom Gebeser Weg bis an den Ortsrand zu befestigen. Außerdem sollen von dem bitumierten Landweg auch die Landwirte profitieren, weil er die Agrarflächen im Mittelrieth hinter den Herbsleber Teichen besser erschließt.

Die Königin der Glocken

Die Hauptglocke des Mariendoms gilt als größte, frei schwingende mittelalterliche Glocke der Welt

Mit ihrem tiefen „e“ wird sie ihren Zuhörern am Donnerstag das neue Jahr einläuten und manchem dabei eine Gänsehaut zaubern. Der unverwechselbare Klang der „Gloriosa“ zählt für viele Erfurter alljährlich zu den Höhepunkten der Feiertage. Um die Entstehung der „Glorreichen“ ranken sich viele Legenden.

Von Rainer HOHBERG

THÜRINGEN.
Auch andernorts läuten Glocken feierlich das neue Jahr ein. Sie rufen die Gläubigen zu Gottesdienst und Gebet, und früher schrieb man ihnen darüber hinaus mancherlei Wunderkräfte zu. Ihr Klang sollte Unwetter fernhalten und in den finsternen „zwölf Nächten“ zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag die Dämonen vertreiben. Kein Wunder, dass die Volksphantasie mancherlei Geschichten um die Kirchenglocken gesponnen hat. So auch um die schon wegen ihrer gewaltigen Maße legendären Gloriosa des Erfurter Doms.

Eine Ostthüringer Sage will wissen, dass sie ursprünglich im Turm der Klosterkirche zu Mildenerfurth gehangen habe. Um die tonnenschwere Last nach Erfurt zu transportieren, sei eigens ein eiserner Wagen gebaut worden. Ein zum Tode Verurteilter musste die Steine, die als Gegengewicht zum Aufziehen der Glocke benötigt wurden, auf den Turm des Mariendoms schleppen. Für die übermenschliche Arbeit habe man dem Todgeweihten das Leben geschenkt. Nach einer Erfurter Sage soll sie hingegen mit Ochsen gespannt hochgezogen worden sein.

Tatsächlich wurden die Riesenglocke und ihre fünf Vorgängerinnen in Erfurt, unmittelbar zwischen Dom und Severikirche, gegossen. In die Turmstube zog man sie mit Seilen und Rollen, wobei als Hebezeug vermutlich ein Trekrandiente. Erstmals ertönte im Mariendom 1251 eine Glocke dieses Namens, die aber schon bald zerbrach. Auch deren

Nachfolgerinnen war kein langes Leben beschieden. Die vierte Gloriosa fiel dem „großen Brand“ von 1472 zum Opfer. Erst die 1497 gegossene sechste Glocke überdauerte die Jahrhunderte bis heute. Mit über 11 Tonnen Gewicht und zweieinhalb Metern Höhe gilt sie als weltweit größte frei schwingende

Glocke aus der Zeit des Mittelalters, als wahrhafte Königin aller Glocken. Zweifellos war ihr Guss eine handwerkliche Meisterleistung und mit zahlreichen Risiken verbunden. Die Sage gibt dem Teufel die Schuld an den fortwährenden Schwierigkeiten bei diesem Werk. Die stolze Stadt Erfurt wollte

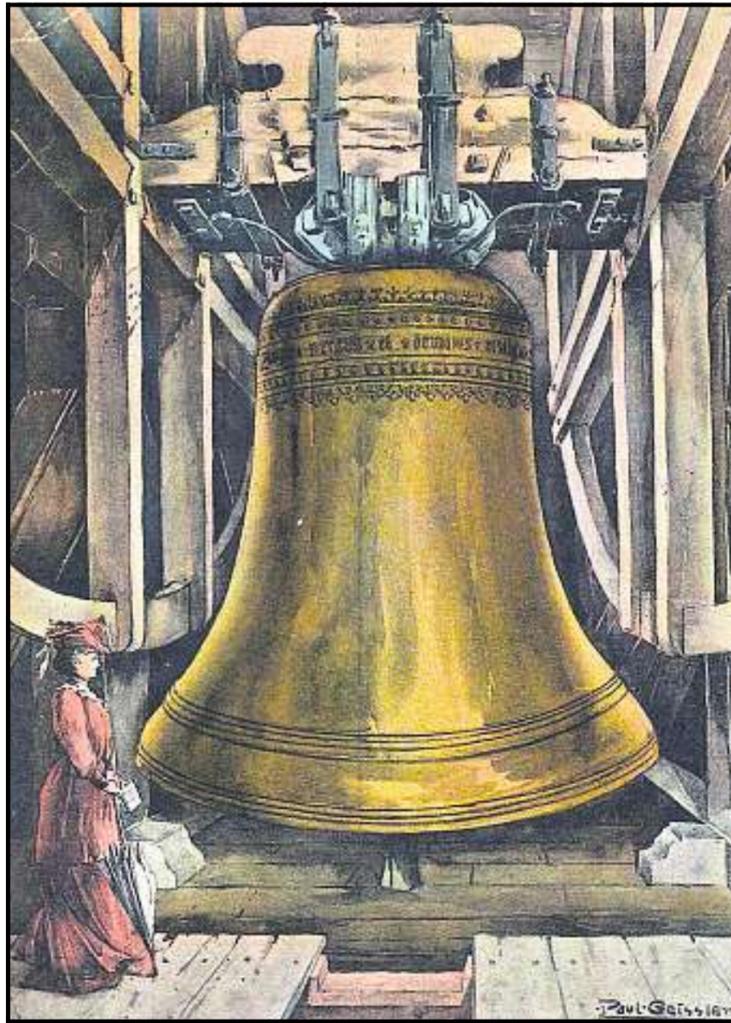
eine Glocke haben, deren Ruf weit ins Land hinaus erschallen sollte. Doch der Teufel suchte dieses Vorhaben zu hintertreiben. Zweimal sorgte er dafür, dass die Glocke zersprang, zweimal standen die Türme der Kirche in Flammen, und die Glocke schmolz. Wie es ein Wahrsager prophezeit hatte,

vergingen stets nicht einmal 60 Jahre, bis die Glocke ihren Klang verlor. Als die Vorbereitungen für den fünften Guss der Gloriosa getroffen wurden, warnte ein Mönch davor, die Arbeiten in unmittelbarer Nähe des Doms vorzunehmen. Hier lägen an geweihtem Ort Heilige bestattet, die in ihrer Ruhe gestört würden. Trotzdem machte sich der Glockengießer Claus von Mühlhausen ans Werk. Aber er starb, bevor der Guss beendet war. Andere vollendeten sein Werk, doch zwei Jahre später war die Glocke erneut geplatzt. Wieder munktelte man, dass der Teufel seine Finger im Spiel habe und auf dem Guss kein Segen läge. Doch Gerhard Wou, ein Meister aus Holland, ließ sich weder vom Teufel noch von düsteren Prophezeiungen abschrecken. Mit vier Gesellen konnte er das Werk 1497 glücklich vollenden.

Bis heute kündigt die Inschrift der Gloriosa vom Glauben und Aberglauben jener Zeit: „Ich besinge mit glorreicher Lobpreisung die Schutzheiligen, abwendend den Blitz und die bösen Geister...“, heißt es darin. Von Wetterunbilden und Stadtbränden ist sie seither tatsächlich verschont geblieben. Auch die Gefahr, in Kriegzeiten eingeschmolzen zu werden, wurde erfolgreich abgewendet. In technischer Hinsicht hat die Gloriosa den Verantwortlichen des Dombauamtes dennoch jüngst einige Sorgen bereitet. Die Hochbetagte wurde in letzter Zeit immer empfindlicher. Weihnachten 1984 zeigte sich ein Riss, 2004 riss sie erneut. Nach aufwendigen Reparaturen hat man ihr nun ein Schonprogramm verordnet, damit ihr kostbarer Klang noch viele Jahrhunderte erklingen möge. Nur acht Mal im Jahr darf sie ihre Stimme erheben. Das nächste Mal Gelegenheit, ihrem Klang zu lauschen, hat man am Neujahrstag gegen 10.45 Uhr.

Der Klang der Gloriosa kann auf der Internetseite von Thüringer Allgemeine als Online-gruß verschickt werden, unter:

www.thueringer-allgemeine.de/ecards



PRÄCHTIG: Die stolze Erfurter Domglocke Gloriosa auf einer Postkarte von 1903.

Bildgeschichten in Thüringer Mundart

KLEINBERNDTEN.
Über eine turbulente Mäusejagd in Nordthüringer Mundart berichtet das neue Buch von Heimatforscherin Brigitte Jost. In zahlreichen Bildgeschichten reiht sie viele Episoden aus früheren Zeiten aneinander. Da bekommt der Flickschneider aus Holzthaleben ebenso seinen Auftritt wie die Kinder Lieschen und Frieder, die bei ihrer Hatz nach dem Mäuschen keine Rücksicht auf den Hausrat nehmen. Die lustigen Verse zu den Bildern, die aus einem Würfelspiel stammen, schrieb Mundartsprecherin Jost selbst. Zu der Veröffentlichung angeregt wurde die 71-jährige Kleinberndtnerin nach eigenen Worten durch Bilder aus dem Spielzeugmuseum Chemnitz, die die Thüringer Allgemeine veröffentlichte.



Lust auf Winterschlaf

Hundedame Sina macht es sich bei den frostigen Temperaturen am liebsten in ihrer Kuscheldecke bequem. Herrchen Bernd HABERKORN fotografierte sie dabei. Haben auch Sie schöne, originelle Bilder von ihrem Liebling, schicken Sie uns diese bitte:

Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort „Liebling der Familie“, PF 800 561 oder per Mail an thueringen@thueringer-allgemeine.de Diaschau unter thueringer-allgemeine.de/thueringen

Malerischer Winter

Bilder von Schnee und Eis: „Thüringer Allgemeine“ sucht die schönsten Leserfotos der kalten Jahreszeit

An den Fenstern glitzern Eiskristalle, Bachläufe erstarrten zu bizarren Eislanschaften – der Winter bietet zahlreiche Motive. TA freut sich auf Ihre Schnappschüsse von Väterchen Frost.

THÜRINGEN.
Auf eine Natur, wie von Puderzucker bestäubt, stieß Werner STUMPE auf seiner Winterwanderung über den Inselfeldberg. Elke OSCHATZ faszinierte die in Eis gebannte Schönheit einer Rosenknospe in ihrem Garten in Erfurt. Waldemar SCHERZBERG hielt in traumhaften Farben eine malerische Burgenlandschaft fest.



EISIGE SCHÖNHEITEN: Ob Blick in die Landschaft oder Sinn fürs Detail: Der Winter hält für aufmerksame Augen hinter der Kameralinse zauberhafte Motive bereit.

Nussknacker trifft auf Räuchermann

REICHMANNSDORF.
Eine Ausstellung zum Thema „Erzgebirgische Weihnacht“ zeigt im Rotschnabelnest über 50 handgefertigte Holzfiguren. Geschaffen wurden die Märchenfiguren, Nussknacker und Räuchermannchen von den 100 Holzkünstlern der Kunstgewerblichen Werkstätten Olbernhau. Es ist die erste Schau dieser Art in Reichmannsdorf im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Den Kontakt dazu stellte Kinderbuchautorin Johanna Kirschstein her. Neben einem Meter großen Räuchermann haben auch internationale Figuren ihren Auftritt, etwa ein Eskimo samt Schlitten sowie ein Wasserträger aus China. Die nachweihnachtliche Ausstellung in der Heimastube hat auch am Neujahrstag von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

WISSEN

Die Sprache als Quelle der Erkenntnis

Johann Gottfried HERDER Als Sohn eines Kantors wurde Herder am 25. August 1744 in Mohrungen geboren. 1862 schrieb er sich an der Universität Königsberg für das Studium der Theologie und Philosophie ein. Bleibenden Eindruck hinterließen die Vorlesungen bei Immanuel Kant, auch wenn er seinen Lehrer kritisierte, er habe die Sprache als Erkenntnisquelle verkannt. Während einer Reise traf er in Strassburg auf den jungen Goethe, den er als überlegener Gesprächspartner beeindruckte. In die Zeit von Herders Sturm- und Drang-Periode fiel seine 1772 veröffentlichte, preisgekürnte Abhandlung „Über den Ursprung der Deutschen Sprache“, die bahnbrechend für die deutsche Literatur wurde. Durch Goethes Vermittlung wurde er 1776 als Generalsuperintendent und erster Prediger an die Stadtkirche zu Weimar berufen. Mit Herder, Goethe, Wieland und Schiller spricht man bis heute vom „klassischen Viergestirn“ von Weimar. 1784 begann Herder mit der Herausgabe seines Hauptwerkes „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“. Am 18. Dezember 1803 starb er in Weimar.

IN ALLER KÜRZE



GERODE.

Einen entspannten Jahresbeginn bei meditativer Atmosphäre gibt es im Gesundheitszentrum „Weg der Mitte“ im Kloster Gerode. Bis zum 2. Januar werden Yoga, Massage und Gespräche angeboten.

ILMENAU.

Zur Silvesterparty morgen im „Kult...!...Bahnhof“ Rennsteig startet um 18 Uhr der letzte Zug des Jahres von Ilmenau Bad zum Rennsteig. Karten unter: ☎ (03677) 4 64 04 26.

EISENACH.

Zur Jahreswanderung lädt heute der Rhönklub-Zweigverein. Treff zur Fahrt nach Schmalkalden ist 8 Uhr am Hauptbahnhof Eisenach. Los geht's 10 Uhr am Altmarkt.

GOTHA.

Heitere Melodien von Strauß, Brahms und Dvorák präsentiert die Thüringen Philharmonie Gotha am 1. Januar um 17 Uhr im Kulturhaus.

BAD FRANKENHAUSEN.
Die Kyffhäuser-Therme öffnet morgen von 9 bis 14 Uhr zum Silvesterschwimmen. Am 1. Januar ist von 10 bis 13 Uhr „Katerschwimmen“.

ERFURT.

„Don Quichotte“, eine Produktion des Figurentheaters Christiane Weidinger, ist morgen um 18, 20 und 22 Uhr im Collegium Maius zu sehen.

HEILIGENSTADT.

Eine Neujahrsgala mit bekannten Musicalmelodien gibt es am 3. Januar ab 19.30 Uhr im Eichsfelder Kulturhaus.

BAD LANGENSALZA.
Klassische Musik von Strauß, Chopin und Paganini spielt das Loh-Orchester Sondershausen am 3. Januar um 19 Uhr im Kultur- und Kongresszentrum Bad Langensalza.

HELDRUNGEN.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen...“ heißt es zu einem Orgelabend morgen, 22 Uhr, in der beheizten Goltgathakirche in Heldrungen.

www.thueringer-allgemeine.de/thueringen